

Der vorliegende Bericht ist eine Zusammenfassung über alle vier Fahrten. Einzelberichte von Hofreither, Kai und Kerschbaummayr liegen im Archiv des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Für den weiteren Vorstoß im Ahnenschacht wollen wir unsere Kraft nicht allzuviel durch Materialtransporte dezimieren, sondern die Zeit abwarten, bis die Materialbahn zur Hochkoglhütte bei Ebensee eröffnet wurde, oder andere Möglichkeiten den umständlichen Materialtransport erleichtern.

Wir werden ohne Biwaks und Kochstellen nicht mehr auskommen. Auch eine Telefonverbindung wird notwendig sein.

Lors de quatre expéditions en 1958 dans le Ahnenschacht (Montagne Morte, Haute-Autriche) on a atteint un niveau de - 320 mètres, le gouffre s'approfondissant encore considérablement. Une nouvelle expédition est envisagée.

Die Langflügel-Fledermaus im Burgenland

Von Erich Sochurek (Wien)

In Niederösterreich wurde die Langflügel-Fledermaus (*Miniopterus s. schreibersii* KUHL 1819) im Jahre 1868 von Jetteles in einem Stück aus einem Keller in St. Pölten nachgewiesen. Weitere Fundorte dieser in Österreich äußerst seltenen, thermophilen Art liegen in der Steiermark bei Peggau und in Aflenz an der Sulm bei Leibnitz, jedoch dürfte es in der östlichen Hälfte Österreichs noch eine Anzahl unbekannter Schlafplätze geben¹. Über ihr Vorkommen im Burgenland, welches nun schon einige Jahre gut bekannt ist, wurde bis heute noch nichts veröffentlicht. Ich sah meine erste burgenländische Langflügel-Fledermaus Ende des Winters 1955, als ich zusammen mit Dr. Ing. Kurt Bauer im *Ludl-Loch* (Bärenhöhle) bei Winden nach Fledermäusen suchte. Dieses Stück war beringt. 1956 suchte ich auch am Höhleneingang der *Fledermauskluft* bei St. Margarethen nach Fledermäusen, fand aber nur ein vertrocknetes Exemplar, welches vermutlich zu *Myotis oxygnathus* (*M. — blythi*) gehörte. 1957 und 1958 besuchte ich dann diese warme, im Leithakalk liegende, auf etwa 90 m Länge begehbare Klufthöhle mehrmals und sah hier die größte Ansammlung von Langflügel-Fledermäusen, die bisher aus Österreich bekannt wurde.

M. s. schreibersii ist eine mittelgroße, schlanke Art mit langem Schwanz, langen Fingern und kleinen Zehen. Die Ohren sind kurz und sehen wie abgeschnitten aus. Der Tragus ist klein und schlank und die Stirnpartie *aufgewölbt*. Die Flügel sind am Grunde breit, laufen aber nach dem Ende spitz aus und die Armflughaut erreicht die Hin-

¹ Ich halte es für wahrscheinlich, daß sich diese Art auch noch aus bestimmten Teilen Kärntens (z. B. den Randgebieten des Klagenfurter Beckens) nachweisen läßt. Während der warmen Jahreszeit dürfte sie auch im Weinviertel und im Donautal (Hainburg, Wachau usw.) anzutreffen sein.

terfußferse oft ganz. Der Pelz ist bräunlichgrau und die Kopfhaare sind gegenüber den Körperhaaren auffallend kurz und stehen aufrecht.

Die Langflügelgedermäus bewohnt vor allem die Ebenen und die tieferen Lagen der Vorbergregion und ist bei uns nur in den wärmeren Landesteilen zu finden. Sie verläßt ihren Schlafplatz schon bald nach Sonnenuntergang und ist wohl der geschickteste und schnellste Flieger unter den heimischen Fledermäusen, der gerne in schwalbenähnlichem Flug hoch über offenes Gelände dahinfliegt. Sie ist im ganzen Mittelmeerraum häufig und erreicht ihr nördlichstes Vorkommen in der Tschechoslowakei, in Ungarn, im Burgenland, in Südwestdeutschland und in Zentralfrankreich.

Im April, Juli, August und September 1957 und im März, April, Mai, Juni und Juli 1958 durchgeführte Bestandskontrollen in der Fledermauskluft bei St. Margarethen zeigten, daß zu dieser Jahreszeit der Bestand an Langflügelgedermäusen weitaus geringer war als in den Wintermonaten 1957/58, in denen ich die Höhle ebenfalls mehrmals besuchte. Während der warmen Jahreszeit (April-September) hingen die *M. schreibersii* in vielen kleinen Gruppen im hintersten, begehbaren Teil der Höhle. Der Bestand dürfte während dieser Jahreszeit kaum ein Drittel des Winterbestandes ausgemacht haben. Ab Oktober-November war die Zunahme an diesem Schlafplatz deutlich zu beobachten. Von Dezember bis März zeigte die Kolonie ihre größte Dichte.

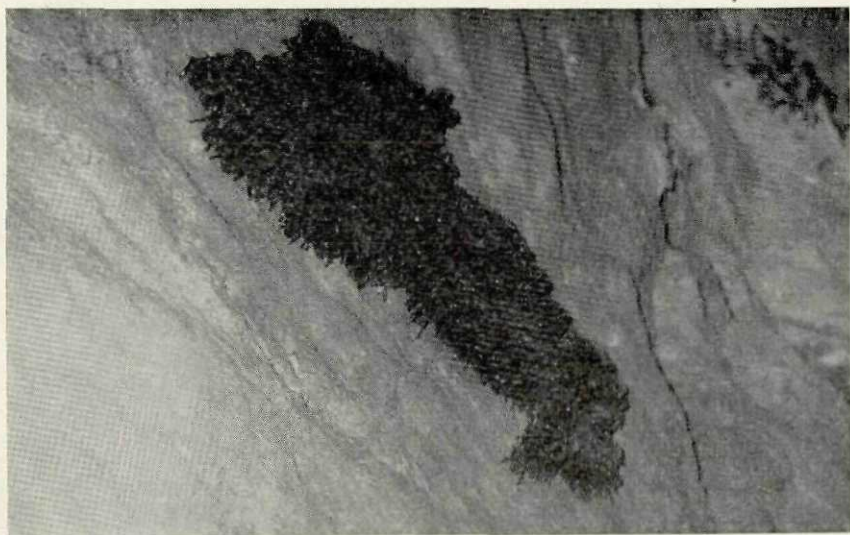


Abb. 1.

Kolonie von Langflügelgedermäusen in der Fledermauskluft bei St. Margarethen, Februar 1958.

Photo: E. Sochurek.

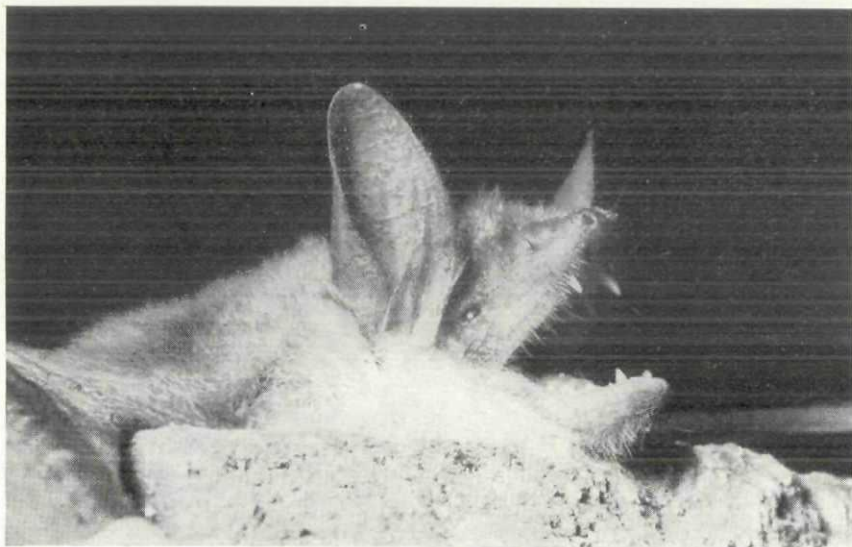


Abb. 2.

Südliches Mausohr aus der Fledermauskluft bei St. Margarethen, Februar 1958.
Photo: E. Sochurek.

Die Tiere hingen auch nicht in kleinen Gruppen an der Wand, sondern bildeten eine einzige Gruppe, deren Bestand ich auf rund 2000 Stück schätzte. Um die Tiere nicht zu stören, wurde auf Zählversuche verzichtet. Trotzdem änderte diese Gruppe im Winter 1957/58 ihren Schlafplatz dreimal. Vermutlich wurden sie von allzueifrigen Säugtiersammlern gestört oder es drangen Eulen in das Versteck ein. Oft finden in Winterquartieren aber auch Ortsveränderungen statt, ohne daß es einen ersichtlichen Grund dafür gibt — die Ursachen sind vielleicht mikroklimatischer Natur. In Gesellschaft der Langflügel-Fledermäuse fand ich in den Wintermonaten kleine Gruppen des Südlichen Mausohrs (*M. oxygnathus*), die im Sommer immer nur vereinzelt anwesend waren oder an nicht sichtbaren Stellen schliefen. Es wäre zu begrüßen, wenn man die Fledermauskluft bei St. Margarethen des Vorkommens seltener Fledermausarten wegen unter Schutz stellen würde.

La chauve-souris *Miniopterus s. schreibersii*, KUHL 1819 a été trouvé en Autriche en 1868 pour la première fois. Elle passe pour être très rare. Dans ces dernières années on l'a trouvée dans quelques grottes du Burgenland — près de la frontière Est de l'Autriche: dans la Bärenhöhle près de Winden et dans la Fledermauskluft près de St. Margarethen. Dans cette dernière grotte on pouvait observer la plus grande colonie de cette espèce de chauve-souris qui ait jamais été connue en Autriche. Elle se chiffre à quelque 2000 animaux.